

Diese Frau will den Welthandel retten

Genf. Der Welthandel war nicht nur seit der Pandemie durcheinander: Handelskriege haben die letzten Jahre geprägt, und die Länder erheben sich wiederholt Zölle – zum Leid von Unternehmen, die auf Freihandel angewiesen sind. Die Welthandelsorganisation (WTO) soll dies ermöglichen. Aber am Ende war es schwach. Mit Ngozi Okonjo-Iweala bekommt die WTO einen neuen Chef – der eine echte Machtfrau ist. Die in Nigeria geborene Ökonomin hebt sich optisch von ihren Kollegen ab. Der 66-Jährige trägt normalerweise bunte Kleider mit großen Mustern, fast immer mit gebundenem Kopftuch. Sie entschied sich einmal für traditionelle nigerianische Kleidung, als es schnell gehen musste, als –

Genf. Der Welthandel war nicht nur seit der Pandemie durcheinander: Handelskriege haben die letzten Jahre geprägt, und die Länder erheben sich wiederholt Zölle – zum Leid von Unternehmen, die auf Freihandel angewiesen sind. Die Welthandelsorganisation (WTO) soll dies ermöglichen. Aber am Ende war es schwach. Mit Ngozi Okonjo-Iweala bekommt die WTO einen neuen Chef – der eine echte Machtfrau ist.

Die in Nigeria geborene Ökonomin hebt sich optisch von ihren Kollegen ab. Der 66-Jährige trägt normalerweise bunte Kleider mit großen Mustern, fast immer mit gebundenem Kopftuch. Sie entschied sich einmal für traditionelle nigerianische Kleidung, als es schnell gehen musste, als sie ihre vier Kinder am Morgen zur Schule brachte, sagte sie 2012 gegenüber der BBC. Außerdem sei das Outfit billiger als viele Kleider und Anzüge, betonte Okonjo-Iweala bei die Zeit.

In der Welthandelsorganisation (WTO), die Okonjo-Iweala jetzt leitet, dominieren dunkle Anzüge. Generaldirektor Roberto Azevêdo, der die Organisation im vergangenen Sommer verlassen hatte, war der neunte Mann in Folge seit 1948 an der Spitze der WTO und ihres Vorgängers, des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT). Die vier Abgeordneten, die seit Azevêdos Abgang die WTO geleitet haben, sind ebenfalls Männer.

Die WTO ist derzeit uneins

„Ich möchte die Organisation wiederbeleben“, sagte Okonjo-Iweala bei der Bewerbung um die Stelle. Weil die WTO dringend frische Luft braucht. Es ist seit langem durch Grabenkämpfe zwischen Ländern im Süden und Norden und durch die Blockade der früheren US-Regierung unter Donald Trump gelähmt. Okonjo-Iweala kontert den Pragmatismus: „Ich bin ein Macher“, versprach der Ökonom. „Handel ist wichtig für Wohlstand, Widerstandsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum, und die WTO spielt dabei eine zentrale Rolle“, sagte sie. „Wenn wir die WTO nicht hätten, müssten wir sie erfinden.“

Entschlossener Anti-Korruptions-Kämpfer

Das klingt selbstbewusst – und Okonjo-Iweala kann es sich definitiv leisten: Sie wurde als Tochter eines Professors in Nigeria geboren und ging in die USA, um zu studieren. Sie absolvierte Magna Cum Laude am renommierten Massachusetts Institute of Technology. Aber der Experte für Entwicklungsökonomie hielt in der Wissenschaft nicht lange an. Stattdessen ging Okonjo-Iweala zur Weltbank und stieg in 25 Jahren auf Platz 2 der wichtigsten Kreditinstitute für Entwicklungsländer.

Aber das war nicht genug für Okonjo-Iweala, der inzwischen auch die US-Staatsbürgerschaft besitzt. Anfang der 2000er Jahre kehrte sie als Finanzministerin nach Nigeria zurück, war maßgeblich an der Aushandlung eines Schuldenerlasses in Höhe

von 18 Milliarden US-Dollar für ihr Land und an der Aufstockung der Finanzen des bevölkerungsreichsten Landes Afrikas beteiligt.

Gegner entführten Okonjo-Iwealas Mutter

Zu dieser Zeit widersetzte sich die Ökonomin vehement der Korruption, die das ölreiche und vergleichsweise wohlhabende Nigeria plagt – so entschlossen, dass ihre Gegner drastische Schritte unternahmen: Mächtige Ölfirmen sollen die Entführung von Okonjo-Iwealas Mutter in Auftrag gegeben haben. Der 82-Jährige wurde freigelassen, obwohl Okonjo-Iweala den Rücktrittsforderungen der Entführer nicht nachkam.

Taff, Okonjo Iweala, tritt jetzt auch bei der WTO auf: „In der WTO kann es nicht mehr so weitergehen wie zuvor“, sagte die ehemalige Finanzministerin und Geschäftsführerin der Weltbank nach ihrer Ernennung. „Wir müssen Prioritäten setzen, unsere Regeln modernisieren und sehen, was die WTO tun kann, um die durch die Pandemie verursachten Probleme zu lösen.“

Besorgnis über die weltweite Verbreitung von Impfstoffen

In erster Linie möchte die neue WTO-Chefin eine schnelle Lösung für den Streit um den Patentschutz für Corona-Impfstoffe finden, damit weltweit mehr Impfstoffe hergestellt werden können, wie sie bei ihrer Ernennung im Februar sagte. Noch vor ihrem Amtsantritt hielt sie sich nicht zurück, klare Aussagen zu machen. Es reicht nicht aus, dass reiche Länder, die den Großteil des verfügbaren Impfstoffs gesichert haben, armen Ländern letztendlich das geben, was nach ihrem Impfprogramm übrig bleibt, sagte sie der BBC.

Mittelfristig stehen jedoch noch größere Herausforderungen bevor. Donald Trumps Handelspolitik hat die WTO gelähmt, und Okonjo-Iwealas Vorgänger an der Spitze der WTO, der

Brasilianer Roberto Azevêdo, hatte sein Amt vorzeitig aufgegeben. Jetzt ist es an Okonjo-Iweala, den Streitbeilegungsmechanismus der WTO zu retten. Damit soll sichergestellt werden, dass sich die Länder bei Handelsstreitigkeiten keine Zölle auferlegen. Dies wäre auch von zentraler Bedeutung für ein Land wie Deutschland, das stark vom Außenhandel abhängig ist. Die Handelsstreitigkeiten der letzten Jahre hatten die Stimmung in der Wirtschaft massiv getrübt.

Experten sehen große Herausforderungen

Die Aufgabe wird jedoch nicht einfach sein: Der Leiter des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, Gabriel Felbermayr, glaubt, dass sich die WTO darauf einstellen muss, „dass wichtige Akteure wie China oder die USA weiterhin um die Vorherrschaft ihrer Wirtschaft und Wirtschaft kämpfen werden.“ politisches System in absehbarer Zukunft „- und wird in seiner jetzigen Form immer einen Schraubenschlüssel in die Werke einer WTO werfen, wie Felbermayr gegenüber der Deutschen Welle sagte.

Okonjo-Iweala hat jedoch das Vertrauen, die WTO wieder auf Kurs zu bringen. „Wir brauchen jemanden, der Reformen vorantreiben kann – und das bin ich“, sagte sie bei ihrer Ernennung am Montagmorgen.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> Zum kompletten Artikel

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de